

lichen Verhältnisse entsteht, ich habe noch nie Aas von mir gekauften und bezogenen Puppen weder bei der Abwartungs- noch bei der Beschleunigungsmethode einen wirklich tadellosen Schmetterling erhalten.

Smerinthus tiliae liefert bei Beschleunigung das ungünstigste Resultat, sie vertrocknen und schimmeln sehr leicht, anderseits wieder faulend.

Smerinthus populi entwickelt sich naturgemäss am 252. Tage. Das Verhältniss zum Verlust ist ein etwas ungünstigeres als bei *ocellata*, die Puppen sterben einfach ab, nachdem sie etwa drei Wochen in der erhöhten Temperatur befindlich waren.

Bei den *Deilephila* Arten treten keine erhöhten Verluste ein, nur fehlt manchmal der sonst so kräftigen Haftborste der nöthige Halt, sie befindet sich in vollkommener Erschlaffung. Es hat mich dabei die Wahrnehmung überrascht, dass das rothe Colorit der Flügel das gleich intensive blieb, wie bei den Stücken welche naturgemäss produziert wurden. Bei einem Blick auf die Bombyciden treffen wir auf nicht viele überwinterte Puppen.

Hylophila prasinana ♂♂ entwickeln sich bei erhöhter Temperatur recht schön, die ohnedies blossern ♂♂ jedoch sind noch mehr verblichen, die meisten möchte man für ganz abgeblasste verflogene Exemplare halten.

Von einer Menge *Jacobaea* Puppen erhielt ich theils recht schöne, theils aber ganz verkümmerte Thiere, obgleich sie derselben gleichen Behandlung unterworfen waren.

Mendica, *Lubricipeda*, *Menthastris* kamen ausnahmslos gut und normal aus den Puppen, ebenso *Endromis versicolora* und *Aglia tau*, letztere beide allerdings litten unter dem Misstand, dass sich der beim Auskriechen abgegebene Harn manchmal den sich eben entwickelnden Flügeln mittheilt, was bei der normalen Entwicklung unterbleibt.

Bei *Harpyia vinula* und *Stauropus fagi* entstehen keine Verluste während der Puppenzeit, aber die Zahl der Krüppel ist eine um so grössere. Aus dem Heer der überwinterten Puppen der Noctuen und Geometriden besitze ich keine speziellen Aufzeichnungen, aber ich erinnere mich noch recht gut, dass ich z. B. bei einzelnen der früheren *Tryphaena*-Gruppe angehörenden Arten, die ich noch im Herbst zur Verpuppung gebracht hatte, mich über die abgeblassten Unterflügel geärgert habe. Selbstverständlich muss man bei der Beschleunigungsmethode, wenn diese auch wirklich gute Resultate erzielt, zugleich auf eine Aufzucht der gewonnenen Arten verzichten; erstens schreiten

diese wirklichen Treibhauspflanzen seltener zu einer Copula, zweitens würde eine kräftige Nachkommenschaft aus dieser Vereinigung kaum erwachsen, und drittens fehlt das Unentbehrlichste, das Futter.

Fritz Rühl.

Aaskäferfang in Paramaribo.

Von Daniel Leicher.

Wie viele Europäer, welche zu uns herüberkommen, gab auch ich mich der irrigen Auffassung hin, dass die Aaskäfer in den Tropen stets massenhaft erbeutet werden können, das ist aber nur bis zu einem gewissen Grade der Fall. Man kann Monate lang Excremente und Cadaver durchstöbern, findet auch einzelne Käfer, versäumt aber dabei viel kostbare Zeit, die man der Aufsuchung seltenerer und besserer Arten widmen kann. Ich weiss nicht, was mehr Bewunderung verdient, ihr vorzüglich entwickelter Geruchsinn, oder ihr Talent, auf dem von der Sonne hartgebrannten Boden zauberschnell einen Cadaver einzugraben, beide Eigenschaften sind in hohem Grade bemerkenswerth. Bei letzterem Geschäft kommt nicht die mindeste Unordnung vor, kein Thier stört das andere in der Arbeit, und bei wachsender Zahl der Ankömmlinge findet jeder der letztern sofort eine Anstellung, um an der gemeinsamen Thätigkeit Theil zu nehmen.

Während der heissen Jahreszeit sind alle Scarabaeiden nur einzeln zu treffen, ein Aas kann mehrere Tage lang unbeerdigt liegen, oder es fällt den Vögeln zur Beute, möglicherweise ist der Geruchsinn der immerhin vorhandenen Käfer während dieser schwülen Tage weniger entwickelt, aber mit dem Beginn der Regenzeit stellen sich die Käfer in solchen Massen ein, dass Niemand ohne das gesehen zu haben, sich einen Begriff davon machen kann. Wenn ein Sammler zu dieser Zeit *Phanaeus* Arten fangen will, so schießt er ein Dutzend Vögel, einige Affen oder sonstige kleine Quadrupeden, hat die Wunde viel Schweiss ergeben, so ist ein Aufreissen des Thieres mit dem Jagdmesser gar nicht nöthig. War vorher weit und breit kein Aaskäfer zu sehen, so versammeln sich schon nach einer Viertelstunde um den hingeworfenen Cadaver dieselben, zuerst gewöhnlich *Phanaeus mimas* in geringer Anzahl, zwanzig Minuten später sind Hunderte vorhanden. *Copris coenosa* Er. *Phanaeus jasius* Ol. im Bunde mit andern *Copris*, *Phanaeus* und *Onthophagus* Arten beeilen sich dann, das Aas zu vergraben, ein Ge-

wimmel wie in einem sehr bevölkerten Ameisenhaufen bezeichnet die Stelle und gibt Gelegenheit, Tausende in einem Tage zu sammeln. Dieses erstaunliche, massenhafte Vereinigen der Thiere findet während der ganzen Regenzeit statt, nach dem Schluss derselben sind noch alle Arten vorhanden, aber nur mehr in geringer Anzahl und ganz einzeln.

Zur Kenntniss der Familie Psyche.

VON FRITZ RÜHL.

(Fortsetzung.)

Solenobia pineti Z. ♂ *S. lichenella* Z, parthenogenetische Form? Mittel- und Süddeutschland April—Mai.

Sack 10 mm lg. auf der Bauchseite flach, die Bekleidung aus verschiedenen Stoffen, meist aus Rindenstückchen, Moos, Flechten und Blatttheilchen erstellt, Vorder- und Hinterende schwach kantig, Form cylindrisch. Unterschiede zwischen männlichem und weiblichem Sack nicht wahrnehmbar.

Die Puppen am Bauch hellbraun, Kopf und Rücken dunkelbraun. Die Raupen leben in Baumschwämmen und an Flechten von Tannen, Fichten, Kiefern und Eichen. Die Fortpflanzung geschlechtlich und parthenogenetisch. (?)

Herr von Heinemann zieht ♂ von *S. lichenella* Z. als parthenogenetische Form desselben zu *pineti*.

Hoffmann „Ueber die Naturgeschichte der Psychiden erwähnt von den ♂ v. *S. pineti*, dass sie ohne Befruchtung keine Eier absetzen, sondern wenn die Begattung gehindert ist 10 bis 14 Tage lang mit gestrecktem Leibe auf ihrem Sack sitzen, bis sie vollständig eingetrocknet todt zur Erde fallen, während Dr. Reinhard die Art als ebenfalls parthenogenetisch zeugend angibt. Einen Unterschied vermochte ich an mehreren mir freundlich zur Ansicht mitgetheilten Säcken und Weibchen von *Sol. pineti* und *S. lichenella* nicht wahrzunehmen, und halte beide für die gleiche von Zellen als Psyche lichenum angeführte Art, von welcher männliche und weibliche Raupen zusammen und in ziemlich gleichem Prozentsatz gefunden werden.

° (Fortsetzung folgt.)

Aus meinen Reise-Erinnerungen.

(Freundliche Mittheilung aus einem Privatbrief.)

Während ich heute noch mit innerer Befriedigung an so manche in den ungeheuren Landstrecken Nordasiens zugebrachte heitere Tage

zurückdenke, Tage, welche dem passionirten Jäger in unvergesslichem Andenken bleiben werden, erinnere ich mich nur mit einem Gefühl gewissen Grauens der Mosquito's Plage, welche den Aufenthalt in einzelnen Gegenden Sibiriens unerträglich macht. Schon die Polargegenden, die Behringsstrasse und die endlosen Baraba-Sümpfe beherbergen Myriaden dieses Ungeziefers, dessen Hauptmasse aus *Simulia reptans* und *Culex pipiens* besteht, Tag und Nacht ist man von diesen Peinigern verfolgt. Hatte ich geglaubt, bereits das höchste Mass des Erträglichen hier überstanden zu haben, so zeigte sich später, dass ich nur einen kleinen Vorgeschmack des Fegfeuers empfangen hatte, der Aufenthalt auf der grossen Schantar-Insel und den angrenzenden Küstenstrichen belehrte mich eines Bessern. Wie gewitterschwangere Wolken wälzen sich Schaaren von Blutsaugern heran, und es gibt faktisch keinen Schutz gegen die endlosen Quälereien dieser Mücken. Man hat mir früher häufig nachgesagt, dass ich ein zum Stoizismus geneigter Mann sei, ich habe geduldig und gleichmüthig die grössten Reisebeschwerden ertragen, hier fand mein Gleichmuth eine Grenze, an dessen Stelle trat eine mir früher ganz unbekannté Reizbarkeit, ich wurde nervös, wie gewisse junge Damen, und mag manchmal meinen eingeborenen Begleitern, deren Haut unempfindlicher war, das Leben sauer genug gemacht haben. Was keine Ueberredung von Freunden vermocht hatte, haben die Mosquitos zu Wege gebracht, ich wurde ein passionirter Tabakraucher, womit man sich einige Erleichterung verschafft, doch auch auf dem flachen heissen Deckel der Pfeife häuften sich Leichen der Simulien. Wie die alten Ritter vom Kopf bis zum Fuss in Stahl gehüllt waren, so umschloss meinen Körper eine dichte Fellbekleidung, doch kaum mag eine Stelle nadelgross daran befindlich gewesen sein, die nicht buchstäblich von Mosquitos besetzt war. Mit einer Ausdauer, die in andern Umständen meine Bewunderung erregt hätte, suchten die Blutsauger zwischen den Nähten einzudringen, kein Theil des Körpers war sicher, nicht von ihnen erreicht zu werden. Die Befriedigung eines Bedürfnisses verzögerte man so lange als möglich, es gehörte die grösste Selbstaufopferung dazu. Mit jedem vollen Athemzug gelangten ungeladene Gäste in den Mund, dieser, sobald einmal die Pfeife verlöscht war, sowie die Nasen-, Augen- und Ohr Oeffnungen waren beständig in Belagerungszustand; tödtete man mit einem Schlag Hunderte, so erschienen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Leicher Daniel

Artikel/Article: [Aaskäferfang in Paramaribo. 146-147](#)